



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

**SOFI** | Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen  
an der Georg-August-Universität

# **Stand und Perspektiven der ArbeiterInnen-Bewegung**

## **Das neue Normalarbeitsverhältnis als strategischer Anker?**

**Aktionskonferenz „Gemeinsam stark“**  
**Kassel, 20.10.2017**

Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja  
Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) e.V.  
Institut für Soziologie  
Universität Göttingen  
[nicole.mayer-ahuja@sofi.uni-goettingen.de](mailto:nicole.mayer-ahuja@sofi.uni-goettingen.de)

# Stand & Perspektiven der ArbeiterInnenbewegung

## Gängige Antworten

- Arbeiterklasse im Marx'schen Sinne ist tot/marginalisiert
  - Industriearbeiterschaft: schrumpfender Anteil der Erwerbsbevölkerung
  - Nicht länger „Magnet gesellschaftlicher Entwicklung“ (Castel)
- Gewerkschaften stecken in der Krise
  - Weltweit 7 Prozent der Erwerbstätigen gewerkschaftlich organisiert (van der Linden)
- Soziale Bewegung: „Arbeiterbewegung von rechts“
  - Weiße männliche Arbeiter im Mittleren Westen wählen Trump
  - AfD mit hohen Anteilen in der Arbeiterschaft



# Stand & Perspektiven der ArbeiterInnenbewegung

## Aufgaben für die politische Linke

- Aktuelle Situation genau analysieren
  - ArbeiterInnen? Wen sprechen wir an ...
  - Bewegung? Mobilisierung von Arbeitenden ...
  - Normalarbeitsverhältnis als Anker für neue Politik der Arbeit?
  - Was tun? Wie kommen wir dort hin ...
- „Soziale Frage“ politisieren: wie wollen wir arbeiten und leben?
- Im Folgenden: Überlegungen aus arbeitssoziologischer Sicht

# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

## Wiederkehr der Arbeitsgesellschaft

- Nie gab es mehr Erwerbstätige in Deutschland (Teilzeit-Boom)
- „(Fast) jeder Job besser als keiner“: Aktivierungspolitik delegitimiert Alternativen zu Erwerbsarbeit
- Integration in Arbeit = gesellschaftliche Integration (Geflüchtete)

# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

- Klassisches westdeutsches NAV (Stand 1985)
  - Unbefristete Vollzeit
  - Dauerhafte Perspektive & innerbetriebliche Aufstiegswege
  - Langfristige Qualifizierung
  - Existenzsichernde & steigende Löhne
  - Zugang zu Sozialversicherung
  - Abdeckung durch Arbeitsrecht
  - Regelmäßige Arbeitszeiten (inklusive Schichtarbeit)
  - Vertretung durch Betriebs-/Personalrat, Gewerkschaft
  - Trennung & Planbarkeit von Erwerbs- und Privatleben
  - Weit verbreitete Aufstiegserfahrung (Bildung, Kaufkraft, berufliche Expertise, auch über Generationen hinweg)



# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

Prekarisierung von Arbeit seit Mitte der 1980er

- Unterschreitung von Integrationsstandards politisch regulierter „Normalarbeit“ (materiell, rechtlich, betrieblich)
- Formen: Leiharbeit, Befristung, Teilzeitstellen, Minijobs, Alleinselbständigkeit ...

# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

Gruppe der Erwerbstätigen ist vielfältiger geworden

- Knapp zwei Drittel der abhängig Beschäftigten in unbefristeter Vollzeit
- Wachsender Anteil in „atypischen“ Jobs, viele prekär
- Selbst unbefristete Vollzeit teilweise prekär: Niedriglohn, drohender Jobverlust
- Selbständigkeit nimmt (wieder) zu – vor allem Alleinselbständigkeit
- Mehr Frauen & MigrantInnen
- Mehr unterschiedliche Lebensentwürfe

# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

Vielfalt geht mit Ungleichheit einher: Polarisierungen

- Stammebelegschaften durch prekäre Ränder abgesichert (Leiharbeit als Puffer 2008 ff)
- Flexible Arbeitskraftnutzung durch Unternehmen erfordert Outsourcing von Reproduktionsarbeit
  - an die Partnerin
  - an prekär Beschäftigte in Haushalt, Kinderbetreuung, Pflege etc.
- Lebensstandardsicherung trotz stagnierender Reallöhne: auf Kosten von Arbeitenden in anderen Weltregionen



# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

Ansatzpunkte für ein „‘Wir‘ der arbeitenden Klasse des 21. Jahrhunderts“? (Riexinger/Becker 2017)

- Überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in Erwerbsarbeit
- Weltweite Betroffenheit von Politik der Prekarisierung
- „Prekarität ist überall“ (Bourdieu): allgemeine Verunsicherung, Aufstiegserfahrung wird seltener
- Arbeitende in mehreren Rollen, etwa als
  - Eltern prekär Beschäftigter
  - Finanziers & NutzerInnen (eigentlich) öffentlicher Dienstleistungen: Kita, Pflege, Transport etc.



# „ArbeiterInnen“ – Wen sprechen wir an?

Vielfach polarisierte Arbeitswelt

> welche politischen Ziele bringen Arbeitende zusammen, die unterschiedliche Interessen haben, teilweise gegeneinander ausgespielt werden, sich nicht als Kollektiv empfinden?

> welche (neuen) Kollektive/Klassenstrukturen bilden sich heraus? („Prekariat“ etc.)

# „Bewegung“ – Mobilisierung von Arbeitenden?

Kollektive Interessenvertretung geschwächt

- Gewerkschaften verlieren Mitglieder
  - prekäre Jobs
  - Zunahme von hochqualifizierten Dienstleistungen
- Outsourcing, Subcontracting > mehr kleine, nicht organisierte Unternehmen
- Dezentralisierung von Tarifpolitik: Öffnungsklauseln, Haustarife
- Zunahme von Betrieben ohne Betriebsrat, Union Busting

# „Bewegung“ – Mobilisierung von Arbeitenden?

Betriebliche Interessenvertretung erschwert durch

- Personalpolitik: Stamm gegen Rand
- Flexible Arbeitszeiten und -orte: Vertrauensarbeitszeit nicht kollektiv zu regeln
- Indirekte Steuerung (Projektarbeit, Zielvereinbarung): „mehr Druck durch mehr Freiheit“ (Glissmann/Peters)

# „Bewegung“ – Mobilisierung von Arbeitenden?

Hoffnungsschimmer ...

- Organizing als strategische Option für Gewerkschaften
- Spektakuläre Arbeitskämpfe (GdL, Sozial- und Erziehungsdienste, amazon ...) und vereinzelt Initiativen zur Gründung von Betriebsräten (h&m, Neupack) samt Medienresonanz und öffentlicher Unterstützung
- Weit verbreitete Unzufriedenheit mit Status Quo in Bezug auf Arbeit & Beschäftigung

# „Bewegung“ – Mobilisierung von Arbeitenden?

Schwächung der traditionellen Gewerkschaftsbasis – neue Aktivitäten

> Aufbruch mit Demokratisierungspotentialen – oder spektakuläre Aktionen als Zeichen der Schwäche im Abwehrkampf?

# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

Kann Verständigung auf neues NAV als Basis für eine Bewegung der Arbeitenden im 21. Jahrhundert dienen?

Annäherung in drei Schritten

- Durchsetzung des „klassischen“ Normalarbeitsverhältnisses
- Mechanismen seiner Aushöhlung
- Chancen für Durchsetzung eines neuen NAV: Interessen & Kräfteverhältnisse

# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

## Durchsetzung des „klassischen NAV“ (1950 - 1975)

- Ökonomie: Wirtschaftswachstum nach WK II, „Vollbeschäftigung“ > Arbeitskraft qualifizieren, dauerhaft binden
- Staat: „sozialer Kapitalismus“ (gegen Faschismus & Realsozialismus); Kapitalstrategien unterstützen
- Gesellschaft: NAV entspricht Modell geschlechtlicher Arbeitsteilung („Familienernährermodell“ als sozialer Fortschritt)
- „Goldene Jahre“ (Hobsbawm): „Keynesianischer Kompromiss“ von Staat, Kapital & Arbeit



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

## Aushöhlung des „klassischen NAV“ (1975 ff)

- Ökonomie: Kapital kündigt „keynesianischen Kompromiss“ auf
  - Einbruch der Wachstumsraten > Stabilisierung der Profite auf Kosten der Löhne
  - Mehr Konkurrenz, kürzere Produktzyklen: flexible Randbelegschaften, „interne Flexibilisierung“ (Arbeitszeit, Zuständigkeiten, Kontrolle)
  - Auslagerung (> Subunternehmer-Pyramiden); räumliche Verlagerung (spatial fix, Harvey); Fragmentierung von Belegschaften
  - Unterstützt durch Gewerkschaften (Standortsicherung; betriebliche Bündnisse für Arbeit)



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

## Aushöhlung des „klassischen NAV“ (1975 ff)

- Staat: Politik der Flexibilisierung und Prekarisierung von Arbeit
  - „Staat als Arbeitgeber“: Privatisierung von öffentlichem Eigentum > öffentliche Beschäftigung reduziert; Öffentlicher Dienst wird vom NAV-Pionier zum Pionier der Prekarisierung (Minijobs, Befristungen)
  - Arbeitsrecht: Gesetzgebung schafft neue Spielräume z.B. für Leiharbeit & Befristungen
  - Sozialpolitik: Leistungskürzungen und Sanktionen stellen Rechtsansprüche in Frage, binden Unterstützung an „Bedürftigkeit“ (etwa: Hartz IV)



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

## Aushöhlung des „klassischen NAV“ (1975 ff)

- Gesellschaft: größere Vielfalt von Lebensentwürfen bez. Arbeit
  - Frauen als Wegbereiterinnen: Hausfrau, Teilzeit, Annäherung an lebenslanges NAV
  - Haushaltskonstellationen (aktuell: Haupternährer/Zuverdienerin dominant)
  - Steigende Scheidungs-, sinkende Geburtenraten: Reproduktionspflichten ungleicher verteilt

# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

## Aushöhlung des „klassischen NAV“ (1975 ff)

- Ideologische Offensive: „neoliberaler“ Gesellschaftsentwurf
  - Keine Gesellschaft, nur Individuen (Thatcher) > Konkurrenz aller gegen alle belebt den Markt, der Ungleichgewichte & Diskriminierungen beseitigt
  - „Markt“ schafft Sachzwänge (z.B. Globalisierung, Finanzialisierung) > Akteure, Interessen, Machtverhältnisse geraten aus dem Blick
  - Staat soll Marktkräfte fördern (faktisch: aktive Unterstützung der Kapitaleseite)
  - NAV kritisiert als
    - Mittel der Diskriminierung (von Frauen, MigrantInnen, Jüngeren)
    - Mittel der Disziplinierung (lebenslang 9 to 5: Horror für Neoliberale/Alternative)
  - Kollektive Interessenvertretung in Defensive:
    - Vertretung der Abgesicherten/Unflexiblen
    - Machtlos gegenüber Sachzwängen



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

Aufbruch zu einer neuen Politik der Arbeit?

> Interessen und Kräfteverhältnisse

# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

- Reformpolitik im Zeichen schwachen ökonomischen Wachstums > statt Aufteilung von Zuwachs: Kampf um knappe Ressourcen
  - Bislang: Konkurrenz von Standorten/ Einzelkapitalien unter Einbezug von Arbeitenden/Gewerkschaften
  - Ziel: Umverteilung von Kapital zu Arbeit, weltweit
- Gefragt ist Analyse von (veränderlichen) Kapitalinteressen
  - Bedarf an dauerhafter Einbindung qualifizierter Arbeitskraft? Digitalisierung, „Fachkräftemangel“ ...
  - Bedarf an stabilem Zugriff auf Arbeitende? Just-in-Time Produktion/Service ...
  - Wem nutzt Politik der Weltmarktorientierung – und wer braucht starke Kaufkraft vor Ort?

> Bündnispartner in der Ökonomie?



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

- Staatliche Politik
    - trägt zu Prekarisierung, aber auch zu Polarisierung bei
    - ist in sich widersprüchlich
    - dürfte künftig in sich konfliktreicher (CDU/FDP/Grüne) und eindeutiger „liberal“ werden
- > Bündnispartner in der Politik, für konkrete Projekte?

# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

- Arbeitende: gibt es gemeinsame Interessen?
  - Bislang: Polarisierung zwischen Arbeitenden oft durch betriebliche, tarifliche, politische „Reformen“ vertieft
  - Ziel: an Interessen & Bedürfnissen ansetzen, die aus abhängiger Arbeit entstehen (unabhängig von konkretem Erwerbsstatus) > „‘Wir‘ der arbeitenden Klasse“
- Neues NAV: Utopie von guter Arbeit formulieren, die
  - klare Konturen hat und mobilisierungsfähig ist
  - zugleich flexibel genug ist, um unterschiedlichen (und veränderlichen) Interessen von Arbeitenden gerecht zu werden



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

- Klassisches NAV nach wie vor Inbegriff von „normaler“, „richtiger“, „guter“ Arbeit – neoliberale Offensive verfängt nicht voll
  - Unbefristeter Job als Ziel – kein Gegensatz zu Exit-Option
  - Zweifel an sozialer Absicherung (Rente) – aber nicht an deren Wünschbarkeit
  - „Gute Arbeit“ als qualifizierte, befriedigende Arbeit in Würde – Stofflichkeit & berufliches Ethos oft in Konflikt zu finanziellen Zielvorgaben (brüchige Legitimationen, Wolf/Tullius)



# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

- „Eine Norm für alle“ ist out – aber Muster zeichnen sich ab
  - Arbeitszeitwünsche: Beschäftigte mit Vollzeit & Mehrarbeit, aber auch Beschäftigte mit Teilzeit & Minijob wünschen ca. 25-28 Stunden pro Woche > Konturen einer neuen Normalarbeitszeit
- Mehr Flexibilität: ja – aber im Interesse von Arbeitenden
  - Arbeitszeitgestaltung nicht nur nach Auftragslage, sondern nach professionellen Standards und Reproduktionserfordernissen
  - Wer entscheidet?
- Maßstab: Demokratisierung von Betrieb und Gesellschaft

# Perspektiven: Neues NAV als Anker für Politik der Arbeit?

- Ziel: Vielfalt respektieren – und Ungleichheit bekämpfen
  - Regulierung von Arbeit in „goldenen Jahren“ beruhte auf Formulierung und Durchsetzung von Standards
  - Unterminierung dieser Standards im Gewand des Kampfes gegen Bürokratie, Bevormundung, Gleichmacherei (neoliberal meets alternativ)
  - Aufgabe für linke Politik: Politikansätze formulieren, die unterschiedliche Gruppen von Arbeitenden verbinden
  - Klare Detailziele – und deren Bündelung, z.B. in einem „neuen Normalarbeitsverhältnis“

# Was tun – Wie kommen wir dort hin?

- Mobilisierung im Betrieb und auf politischer Ebene
  - Politik der Prekarisierung wurde von Kapital und Staat vorangetrieben
  - Auch Politik für gute Arbeit muss auf beiden Ebenen ansetzen
    - Politische Ebene: Standards durchsetzen, wo betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretung nicht wirkt (Kleinbetriebe, Alleinselbständige etc.), etwa beim Mindestlohn
    - Gewerkschaften und betriebliche Interessenvertretungen kämpfen vor Ort darum, welche Spielräume genutzt werden
- Chance für parlamentarisch-gewerkschaftliche Kooperation



# Was tun – Wie kommen wir dort hin?

- Mit wem? Potentiale der Mobilisierung für neue Politik der Arbeit
  - Breites Bündnis notwendig
  - Bundestagswahl & Umfragen belegen große Unzufriedenheit mit Status Quo
    - CDU und SPD verlieren
    - AfD und Linke (West) gewinnen
    - Allensbach (2012): nur 48 Prozent halten Kapitalismus für zeitgemäß
  - Linke Alternativen formulieren zu Politik der Sachzwänge, die Verunsicherung verallgemeinert, Lebenschancen reduziert, politische Intervention aussichtslos erscheinen lässt



# Was tun – Wie kommen wir dort hin?

- „Neues NAV“: kleine Schritte in eine andere (Arbeits-) Welt
  - Mobilisierungsfähige Detail-Forderungen
    - Achtung: Im Rahmen der herrschenden Politik oft kontraproduktiv (z.B. Arbeitszeitverkürzung, ohne Lohnausgleich, mit reduzierter sozialer Absicherung, aber höherer Produktivität)
  - Verbindung mit Diskussion über das große Ganze
- Mut zu neuer Utopie: In welcher Gesellschaft wollen wir arbeiten und leben?
  - Nicht einfach aus Situation der Schwäche – aber notwendig als Kompass
  - Kern: Neue Politik der Arbeit, basierend auf Gleichheit und Demokratie
  - Keinen Fußbreit für Kräfte, die das Gegenteil fordern



**For the many, not the few: Gute Arbeit für alle!**